

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

118 (3.10.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887514)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nr. 90 Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 17

Nr. 118 Elsfleth, Sonnabend, den 3. Oktober 1931

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg verlebte auch in diesem Jahre seinen Geburtstag außerhalb Berlins. Wie zu dem bevorstehenden Besuch des französischen Militärgeschichtlichen Sabal in Washington verläutet, Sabal sich nur zwei Tage in Amerika aufhalten. — Der König von England empfing den Staatssekretär des Außenwesens, Lord Reading. — In der Mandchurie ist es zu neuen Kämpfen zwischen japanischen und chinesischen Truppen gekommen. Zahlreiche Koreaner sollen von Chinesen niedergemetzelt worden sein. — In dem schieflichen Kurort Wädelsgrund erlosch der Arzt Dr. Joenisch seine unheilbar kranke Frau; im Anschluß daran verübte der Arzt Selbstmord.

Kampf um die Löhne.

— Berlin, 2. Oktober. Wirkte sich die internationale Krise bisher vornehmlich über die Produktion und die damit zusammenhängende Frage der Produktion sich mit allen seinen schlimmen Folgen in verstärktem Maße fortsetzte — Clappen auf diesem Wege waren die Aussetzung der deutschen Tribute, die Auslösung der Goldwährung in England, Norwegen, Schweden und Dänemark, erhebliche Disfontierungen in Holland und Italien sowie der Beginn der Goldabziehungen in Spanien —, dann hat diese Krise jetzt auch schwere Auswirkungen in den Beziehungen herbeigeführt.

Für den Fortgang dieser Entwicklung ist insbesondere die Bewegung des englischen Pfundes von größter Bedeutung. Schon die bisherige Entwertung des Pfundes hat die englischen Märkte zu erschüttern und durch die mit dem Kurssturz verbundene Preisverbilligung der englischen Waren auf dem Weltmarkt die englische Ausfuhr zu erhöhen, natürlich auf Kosten der übrigen Industrieländer, insbesondere Deutschlands. Den ersten Ansturm hat jetzt die deutsche Bergbau zu verspüren bekommen, dessen Einkünften mit dem Vordringen der englischen Kohle in Konkurrenz zurückgegangen sind. Die Zechen forderten daher auch die Entlastung von der Lohnsteuer her!

Der inzwischen vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärte Schiedsspruch hat nunmehr die Löhne im Ruhrgebiet bei Beibehaltung der jetzigen Arbeitszeit um sieben Prozent gesenkt. Eine Minderung erfolgte nur in dem Maße, als die Laufzeit des Schiedsspruchs von ursprünglich vier Monaten auf die Zeit bis zum 30. November 1931 begrenzt worden ist. Eine weitere Entlastung soll den Zechen — die eine Lohnföhrung von 12 Prozent gefordert —, dadurch zuteil werden, daß auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten für den Steinkohlenbergbau die Beitragspflicht für die Arbeitslosenversicherung vorübergehend aufgehoben wird, indem die Beiträge, die monatlich etwa 2 1/2 Millionen Mark betragen dürften, vom Zechen bezahlt werden. Durch diese Maßnahme würden die Zechen weitere 3 1/2 Prozent ihrer Lohnaufwendungen einsparen, während gleichzeitig das Lohnvermögen der Bergarbeiter um einen Teil — nämlich um die von dem Arbeitslosenversicherung 3 1/2 Prozent der Arbeitslosenversicherung — herbeizurückgeführt wird.

Bedenken gegen diese Regelung bestehen nun sowohl in den Zechen als auch bei den Gewerkschaften, wie sich übrigens die Industrie auch früher schon gegen derartige Befehle ausgesprochen hat. Denn schließlich ist damit, daß der Reich einen Teil des Einnahmeverfalls übernimmt, die Ausfall noch nicht gedeckt, sondern es besteht die Gefahr, daß der Verlust nur von einem Konto auf ein anderes übertragen wird, wo er später wieder in Erscheinung tritt. Was wir jetzt aber brauchen, das ist eine feste Grundlage und Sicherheit vor neuen Ueberforderungen. Die große Bedeutung der Entscheidung für den Ruhrbergbau liegt darin, daß dieser Kampf schlagartig die allgemeine Gesamtsituation erhellt. Wenige Stunden nach der verbindlichkeitsmäßigen Erklärung des Schiedsspruchs folgte auch die Lebensprozentige Lohnföhrung für das Ruhrrevier. Inwieweit wurde die Entscheidung von wunden Streiks, deren Umfang zwar nicht groß ist — denn nach einem verbindlich erklärten Spruch stehen der anderen Partei Schadenersatzsprüche zu —, aber doch in einer Zeit, in der Arbeiter und Arbeitnehmer eine Einheitsfront bilden müßten, die Beachtung verdienen.

Aber die Auswirkungen der Abwehr einiger Länder den Goldstandard treffen nicht nur die Industrie, sondern auch die deutsche Landwirtschaft sieht ihren Existenzgrund erschwert, was damit zusammenhängt, daß mit dem Sinken der nordischen Währungen auch die dänischen Exportwaren: Butter, Eier und Vieh, an Weltmarktschlagkraft künftig gewonnen haben. Die deutsche Landwirtschaft ist also bei dem bevorstehenden Uebergang der Wintermonate außerordentlich gefährdet und unversichert. Das allerneueste Gefahrensignal ist das Ansteigen der Konsumpreise von 1065 im August auf 1341 im September, und eine neue Illustration für Unübersichtlichkeit der Situation bildet die außerordentlich kurze Lauf-

frist der neuen Schiedssprüche. Um so größer ist die Verantwortung der Regierung, rechtzeitig und ausreichend Vorkehrungen zu treffen, um den deutschen Staat und die deutsche Wirtschaft aus der Krise heraus und die Arbeitslosen wieder in die Betriebe hineinzuföhren.

Wie man hört, hat die Reichsregierung in den letzten Tagen mehrfach mit Vertretern der deutschen Arbeitgeberchaft und ebenso auch mit Delegierten der Gewerkschaften Verhandlungen geführt. So hatte z. B. der Reichsarbeitsminister längere Besprechungen mit Gewerkschaftsföhren, bei denen nicht nur über den Inhalt der bevorstehenden großen Notverordnung zur Durchführung des Winterprogramms, sondern auch die sehr ernste Frage erörtert worden sein dürfte, wie die Wirtschaft am besten und ohne große Erschütterungen durch den Winter überbracht werden kann. Besteht die Hoffnung, daß schließlich doch noch ein Burgfrieden zwischen Kapital und Arbeit geschlossen werden wird?

Zur Debatte steht gegenwärtig auch noch die Frage einer gewissen Abdingbarkeit der Tariflöhne. Gefordert wird eine solche Abdingbarkeit von der Industrie mit der Begründung, die Tarifverträge seien in den jetzigen Krisenzeiten nicht elastisch genug. Doch lehnen die Gewerkschaften eine solche Abdingbarkeit ab, da sie auf dem Standpunkt stehen, daß die Tarifverträge ihre Elastizität unter Beweis gestellt hätten. Bestehen soll die Abdingbarkeit darin, daß etwa 20 Prozent der Löhne von den Seiten des Tarifvertrags ausgenommen und in den einzelnen Betrieben nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit festzuzusetzen sind.

Vorerst stehen sich aber beide Parteien mit ihren Auffassungen direkt gegenüber. Doch müßte es trotzdem möglich sein, einen Ausweg zu finden, dem beide Seiten zustimmen können.

Abbau des Mieterschutzes

In einem Verordnungsentwurf angelehnt vorgehen. — Wohnungsausschuß erucht die Reichsregierung um Zustimmung.

— Berlin, 2. Oktober. Im Wohnungsausschuß des Reichstags, der seine Beratungen bereits wiederaufgenommen hat, erklärte Abgeordneter Dipinski von der sozialdemokratischen Fraktion, er habe von dem Entwurf einer neuen Notverordnung Kenntnis erlangt, die die Aufhebung des Mieterschutzes, des Reichsmietengesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes zum 1. April 1933 zum Inhalt habe.

Schon jetzt solle der Mieterschutz für große und geteilte Wohnungen aufgehoben werden. Auch für die Untermieter solcher Wohnungen solle der Mieterschutz nicht mehr gewährt werden. Die Verpächter, Erlahrum zu gewähren, solle für die Mieteinigungsämter bei den Amtsgerichten werden aufgehoben, dafür sollten Mieteinigungsämter der Gemeinden zulässig sein. Die Zuweisung von Wohnungen durch die Wohnungsausschuß sei nach der geplanten Notverordnung nur noch gestattet bei einer Jahresmiete bis zum Höchstbetrag von 400 Mark. (Der bisherige Grenzsatz war 600 Mark.)

Abgeordneter Dipinski beantragte danach, die Regierung zu eruchen, von diesen Änderungen bis zur Verabschiedung eines neuen Mietrechts Abstand zu nehmen.

Der Ausschuß beschloß, zunächst den Reichsarbeitsminister Dr. Stengerwald und Staatssekretär Jöel vom Reichsfinanzministerium um Auskunft zu eruchen. Reichsarbeitsminister Dr. Stengerwald dürfte noch im Verlauf des heutigen Freitags im Wohnungsausschuß Erklärungen abgeben.

Was bringen die Notverordnungen?

Mit dem Herankönnen des Veröffentlichungstermins der Winternotverordnung, die das Reichsabinett tagtäglich beschäftigt, mehren sich die Mutmaßungen über den Inhalt dieser Befehle. So verläutet jetzt, die Notverordnung bringe die Verlängerung des Etatsjahres 1931/32 bis zum 30. Juni 1932; Kürzungen der Sachausgaben; Abfriche am Personaletat bis zu 20 Millionen Mark; Erleichterungen der Tabaksteuer; die Senkung der Hauszinssteuer um ein Viertel ihres jetzigen Satzes, und zwar mit der Maßgabe, daß ein weiteres Viertel in drei bis fünf Jahren zu absetzen und der Rest als Hypothek mit zehn- oder fünfzehnjähriger Laufzeit kapitalisiert wird; Erhöhung des Fonds für öffentliche Gemeinwesen um 20 Millionen Mark zwecks Erleichterung der kommunalen Wohnfastrassen; Einführung der Arbeitslosen-Landsiedlung, Änderung der früheren Notverordnung über die Arbeitslosenversicherung durch Erleichterungen der Vorschriften für die Unterföhrung jugendlicher Arbeitsloser.

Außer diesen finanzpolitischen Maßnahmen sei die Einrichtung von Sondergerichten zur Aburteilung dringender Fälle sowie die Neuregelung des Automobilspeditionswesens geplant. Die auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung in Aussicht genommenen Maßnahmen sollen die Neuregelung der Unterföhrungsdauer betreffen.

Umsatzrückgang beim Handwerk.

Die Gesamtzahl der deutschen Konturfe im September auf 1341 gestiegen.

Die zunehmende Wirtschaftskrise kommt auch in einer Verschärfung der Lage im Handwerk für den Monat September in den immer weiter zurückgehenden Umsätzen zum Ausdruck. Mit der Fortdauer dieses Verhältnisses wird die finanzielle Lage zahlreicher auch gutfundierter Betriebe immer kritischer. An steigender Zahl sind bereits Vergleichsverhandlungen und Konturfe zu beobachten. Am schwierigsten gestaltet sich die Lage in den Saisongewerken. Dies gilt besonders für das Baugewerbe, sowie das damit zusammenhängende Metall- und Holzgewerbe. Etwas günstiger lagen nur Schneiderei-, Schuhmacher- und Rüstföhrerhandwerk, doch hält sich in diesem Jahr auch hier die Geschäftstätigkeit in auffallend engen Grenzen. Die verhältnismäßig geringeren Einkommensverhältnisse der Rüstföhrer haben im Schlachter-, Bäcker- und Konditoreihandwerk zu einem weiteren Rückgang der Umsätze geföhrt.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im September 1931 1341 neue Konturfe und 743 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für August 1931 stellten sich auf 1065 bzw. 607.

Die Streiflage an der Ruhr.

Bisher keine wesentlichen Veränderungen. — Festnahme kommunistischer Redner.

— Essen, 2. Oktober. Das Streifbild auf den von den wunden Teilstreiks betroffenen Schachtanlagen des Ruhrgebiets hat sich bis Donnerstag nicht wesentlich geändert. So festten auf Zeche Rabbob in Hamm von 825 Mann 629, auf Zeche Sachlen von 780 Mann 536, auf Zeche Waltröpp von 520 Mann 141, auf Zeche Prosper 1/2 von 1663 Mann 76, auf Zeche Friedrich Ernestine von 425 Mann 96, auf Zeche Vereinigte Welheim von 725 Mann 252, auf Zeche Friedrich Thijssen 4/8 von 661 Mann 292, auf Zeche Friedrich Thijssen 2/5 von 1415 Mann 315, auf Zeche Neumühl 1/2 von 1122 Mann 134, auf Zeche Friedrich Heinrich von 1780 Mann 634, bei der Niederrheinischen Bergwerksgesellschaft von 686 Mann 587.

Bei einzelnen Schachtanlagen, die am Vortag im Streik standen, sind die Belegschaften am Donnerstag fast völlig oder doch zum größten Teil wieder eingeföhren, während auf einigen Zechen infolge kommunistischer Propaganda der Streik nun ausbrach. Auf der Schachtanlage Königsborn 3/4 bei Altenböge im Kreise Hamm wurden einige ortsfremde Personen, die die kommunistische Streikparole betreiben wollten, festgenommen und verhaftet. Nach dem Polizeibericht fand man bei den Verhafteten eine aus Eisenrohr gefertigte Handgranate.

Die Versuche der Kommunisten, im Ruhrrevier Streik zu entfachen, sind ergebnislos geblieben. Auf den Zechen des Schwelmer Bergwerksvereins sind 20 bis 25 Mann wegen Streik oder Aufforderung zum Streik striflos entlassen worden. Die meisten der Entlassenen gehören auf die Grube Adolf in Streifeld. Auf die Grube Karl Alexander in Bäsweiler wurden in der vergangenen Nacht Erbenstöße und Ortsfremde am unbefugten Betreten des Betriebes gehindert.

Die Agrar-Entschuldung.

Neuregelung der Finanzierung. — Berlin, 2. Oktober.

Die seit dem 13. Juli sichtbar gewordene Krise des deutschen Kreditwesens hat auch die geplante Abwicklung der im Dffihilfegeleß vorgesehenen Maßnahmen in gleichem Maße beeinflusst wie die gesamte übrige Wirtschaft. In der Begründung des Dffihilfegeleß vom 31. 3. 1931 mußte darauf hingewiesen werden, daß die Vorauslegung für die Ausfüllung der Rahmenbestimmungen die Möglichkeit der Vorfinanzierung künftiger Eingänge der Bank für deutsche Industrieobligationen ab 1932 sein müße. Auf Grund der weiteren Entwicklung der Weltwirtschaftskrise ist für absehbare Zeit mit solchen Finanzierungsmöglichkeiten nicht mehr zu rechnen. Die Bank für deutsche Industrieobligationen war daher gezwungen, andere Maßnahmen vorzubereiten.

Vom 1. Oktober 1931 ab werden Entschuldungsbeträge den abzulösenden Gläubigern dergestalt gutgebracht, daß 25 Prozent durch Barzahlung, der Rest des Ablösungsbetrages als Buchforderung gegen die Industriebank oder durch Herabgabe einer Anbinderföhrerbescheinigung (Ablösungsscheine) belegt werden. Diese Umgestaltung der Finanzierung soll die Möglichkeit schaffen, auch im neu einbezogenen Entschuldungsgebiet die Entschuldung in breiterem Rahmen in Angriff zu nehmen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 2. Oktober 1931.

— Der baltische Gesandte bei der preussischen Regierung, Bonold, der seinem Ansuchen entsprechend aus dem Staatsdienst ausscheidet, überreichte sein Abberufungs-geschreiben.

Neuer Reichstagsabgeordneter. An Stelle des Abgeordneten Leusch, der sein Mandat zum 12. Oktober niedergelegt hat, tritt der Architekt Dr.-Ing. Max Schmechel, Mannheim, (Christlich-Sozialer Volksdienst) in den Reichstag ein.

Vorlassung des Deutschen Landgemeindeförderungsrates. Der Vorstand des Deutschen Landgemeindeförderungsrates tritt am 3. Oktober in München zu einer Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt der Erörterungen werden im Anschluß an ein Referat des Präsidenten Dr. Gerke-Bresel die Maßnahmen der Reichsregierung zu dem Erwerbslosenproblem stehen.

Gegen die Pressenotverordnung. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse hat in einem Telegramm an den Reichsminister und den Reichsminister erneuert und auf das dringendste die Aufhebung der Pressenotverordnung beantragt.

Rundschau im Auslande.

In Toulon wurde das neue französische Interseeboot „Aubis“ vom Stapel gelassen. Besitzt ist das Boot mit einem 75-Millimeter-Geschütz und sechs Torpedobehälter.

Ein von Präsidenten Hererra veröffentlichtes Dekret bestimmt, daß alle Banken Kolumbiens ihre gesamten Goldvorräte unverzüglich an die Staatsbank zu überweisen haben.

Von der deutsch-französischen Kommission?

Ministerpräsident Laval hatte eine längere Unterredung mit dem Abgeordneten Coucheur, wie es heißt, über die in Berlin beschlossene gemischte deutsch-französische Kommission. Man nimmt an, daß auch Coucheur dieser Kommission angehören wird.

Der SPD.-Konflikt.

Austritte aus der Fraktion. — Die Frankfurter Sozialdemokraten gegen den Parteivorstand.

Wie die sozialdemokratische Presse mitteilt, haben die Abgeordneten Ströbel, Siemsen, Ziegler, Portune, Seydewitz und Rosenfeld sich beim Reichstagsbüro von der sozialdemokratischen Fraktion abgemeldet. Abgeordneter Dettlinghaus trat zu den Kommunisten über.

In Frankfurt a. M. nahm eine Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei nach fünfeinhalbstündiger Diskussion eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Die Versammlung hat mit der größten Beforgnis Kenntnis genommen von den Beschlüssen des Parteiausschusses und den Maßnahmen des Parteivorstandes. Sie erklärt hierin eine schwere Gefährdung der Einheit und Geschlossenheit der Partei und verlangt mit Entschiedenheit, daß diese Maßnahmen zurückgenommen werden.“

Die Pensionstasse der Nordwolle.

Der Gläubigerauschuß will ihr Vermögen in die Masse einbeziehen.

Wie verlautet, hat der Gläubigerauschuß alle Zahlungen und Zuwendungen an die Pensionäre und Unterhaltungsberechtigten aus der Pensionstasse der Nordwolle abgelehnt. Vor dem Arbeitsgericht Bremen kommt demnach der ganze Streitkomplex über die Pensionstasse zur Verhandlung. In diesem Prozeß soll festgestellt werden, ob das Vermögen der Pensionstasse aussondert werden oder ob es tatsächlich, wie der Gläubigerauschuß behauptet, in die Masse gehört.

In einer Angestelltenversammlung beschloß die Angestellten der Zentrale der Nordwolle, unter allen Angehörigen eine Sammlung für die Pensionäre und Unterhaltungsberechtigten zu veranstalten, von deren Erlös in erster Linie diejenigen bedacht werden sollen, die durch den Beschluß des Gläubigerauschußes von einem Recht beraubt sind.

Blutbad in Ostasien.

Zahlreiche Koreaner niedergemacht. — Gefechte bei Muiden. Russische Patrouille in Manschuri.

— London, 2. Oktober.

Englische Zeitungen veröffentlichen Meldungen, nach denen etwa 1500 ehemalige chinesische Soldaten die koreanischen Dörfer westlich von Liang an der Bahn Muiden—Chorin angegriffen und geplündert haben. Zahlreiche Koreaner sollen von den Chinesen niedergemacht sein. Der japanische General Honjo, der um Hilfeleistung ersucht wurde, hat Truppen und Flugzeuge in das bedrohte Gebiet entsandt. In ähnlichen Zusammenstößen soll es bei Juljund gekommen sein, wo etwa 200 Koreaner von ehemaligen chinesischen Soldaten ermordet wurden, darunter Frauen und Kinder.

Bei Kaipuan in der Nähe von Muiden kam es in den frühen Morgenstunden zwischen einer japanischen Truppenabteilung und ungefähr 3000 chinesischen Soldaten zu einem Kampf. Die Chinesen wurden zurückgeschlagen. Die japanischen Truppen hatten drei Tote und viele Verwundete.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Muiden meldet: Russische Kavalleriepatrouillen und Panzerwagen in der chinesischen Grenzstadt Manschuri erschienen. Auf chinesischen Protest hat der russische Konsul erwidert, die Patrouillen hätten lediglich nach Weißgarben gesucht, die die Sowjetgrenze überschreiten wollten.

Wachsende Aufstandsbezeugung.

Die Aufstandsbezeugung gegen die von Tschanghsuehling geführte Militärregierung in Muiden, die von dem Tage des japanischen Einmarsches datiert, scheint nennenswerte größere Fortschritte zu machen. Alle drei Provinzen der Mandchurie befinden sich im Aufruhr!

Die Anhänger des bisherigen Gouverneurs der Mandchurie, Marfchalls Tschanghsuehling, haben Tschinghsu (ungefähr 160 Kilometer südlich von Muiden) zur Hauptstadt erklärt. Dorthin hatte sich nach Ausbruch der Unruhen eine Anzahl Beamter des alten Regimes geflüchtet. Die Gegenregierung befindet sich in Kirin, ungefähr 400 Kilometer nördlich von Muiden. Die Kirin-Regierung hat in einer vorläufigen Erklärung die Aufständischen ermahnt, daß die bisherige Regierung seit Beginn der Herrschaft des alten Autokrat zum Opfer gefallenen Marfchalls Tschanghsuehling Gelder im Betrage von drei Milliarden aus der Mandchurie herausgepreßt habe.

Der Ausbruch offener Feindseligkeiten zwischen beiden Regierungen wird dadurch verhindert, daß zwischen ihnen in der logenannierten geschützten Zone die Japaner stehen.

In Tschinghsu haben die Notabeln nach dem Vorbild von Kirin eine provisorische Regierung für Heilungding gebildet. An Charbin hat der vormalige Bürgermeister einen Ausschuß zur Erhaltung des Friedens eingesetzt, der die Stadtverwaltung übernimmt.

Amerika und die Mark.

Die Bankiers gegen die Aufhebung der Goldwährung.

Der in London erscheinende „Daily Telegraph“ beschäftigt sich in einem Artikel, der seinen diplomatischen Korrespondenten zum Verfasser hat, mit der deutschen Goldpolitik und schreibt dazu: „Trotz hartnäckiger anderslautender Gerüchte und trotz der unzweifelhaften Schwierigkeiten der finanziellen Lage Deutschlands gilt es als unvorhersehbar, daß Deutschland den Goldstandard aufgeben wird.“

Abgesehen von der Tatsache, daß der Reichsanstalt und der Reichsbankpräsident entscheiden gegen einen solchen Schritt fiele, werden Amerika und besonders die amerikanischen Bankiers und Industriellen keine Bemühungen unterlassen, um Deutschland davon abzuhalten.

Die entsprechenden Wünsche Amerikas dürften bei den bevorstehenden Erörterungen zwischen amerikanischen Staatsmännern und Finanzleuten und Ministerpräsident Laval und seinen Sachverständigen zum Ausdruck gebracht werden. Nach amerikanischer Auffassung liegt ein großer Unterschied darin, ob kleine Länder wie Schweden und Dänemark, oder ob große Länder wie Deutschland dem englischen Beispiel folgen. Washington ist zweifellos sehr beunruhigt durch den Gedanken, daß Italien diesen Schritt tun könnte, und wird wahrscheinlich im Falle Deutschland zu einigen Opfern bereit sein, um ihn zu verhindern.

Die Bürgersteuer für 1931.

Beschlüsse des Reichsrats.

Der Reichsrat genehmigte eine Verordnung des Reichsfinanzministers, der den Verteilungsschlüssel für die Einkommen- und Körperschaftsteuer endgültig festsetzt.

Angenommen wurden auch Durchführungsbestimmungen zur Bürgersteuer u. Die letzten schloßen sich eng an die bisherigen Durchführungsbestimmungen für 1930 an. Bedeutende Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustand bedeuten jedoch folgende Bestimmungen:

Zunächst hat es sich als möglich herausgestellt, daß auch die allergeringsten Einkommen zur Bürgersteuer herangezogen werden, z. B. die Einkommen der Empfänger von Arbeitslosen-, Krüsen-, Wohlfahrtsunterstützung und Sozialrenten bis zu 900 Mark.

Die neuen Durchführungsbestimmungen sehen deshalb eine allgemeine Freigrenze von 500 Mark jährlich vor. Die Bestimmungen enthalten aber auch die Vorkehrung, daß auch bei einem Einkommen unter 500 Mark diejenigen Personen wenigstens zur halben Bürgersteuer herangezogen werden, deren landwirtschaftliches Grund- oder Betriebsvermögen den Wert von 5000 Mark übersteigt.

Es sind Steuertermine vorgelesen, die sich für die Lohnsteuerpflichtigen über die Monate Januar bis Juni 1932 erstrecken, und zwar für Monatslohnempfänger 6 und für Wochenlohnempfänger sogar 12 Zahlungen. Dagegen konnten für die Veranlagten die Zahlungstermine zusammengelegt werden auf die Monate Januar, Februar und März.

Neu ist ferner, daß die Bürgersteuer grundsätzlich in demselben Umfange von den Gemeinden verwaltet wird, daß künftig nur eine Kasse, nämlich die der Gemeinde empfangsberechtigt ist.

Nur noch 20 Wochen.

Auflösung der Höfstaue der Arbeitslosenunterstützung.

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. 6. 31 ist der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt und verpflichtet, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt sicherzustellen.

Auf Grund dieser Verordnung hat der Vorstand seiner Sitzung vom 1. Oktober d. J. beschloßen, die Höfstaue der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung mit Wirkung vom 5. Oktober von 26 Wochen auf 20 Wochen, für berufsunfähig Arbeitslose auf 16 Wochen, zu kürzen.

Die durch den Beschluß des Vorstandes erzielte Einsparung soll die finanziellen Anforderungen sicherstellen, die bei einer Höchstzahl von 6½ Millionen Arbeitslosen im kommenden Winter für Unterstützungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung erwachsen werden.

Aus Stadt und Land.

* Ein Ofen mit 3000 Mark geheizt. Der Händler Raczabowich aus Berlin-Buchholz hatte vor einigen Tagen seinen Gemüseladen für 3000 Mark verkauft und veräußerte das Geld im Ofen seiner Wohnung. Während seiner Abwesenheit heizte seine Frau. Die 3000 Mark verbrannten zum größten Teil. Nur auf einigen wenigen verbleibenden Scheinen ist noch die Nummer zu erkennen. Sie mit begab sich seine Frau sofort zur Reichsbank.

* Rattenplage in Schwern a. M. Seit einigen Wochen treten im Stadtgebiet von Schwern a. M. Schwären Ratten auf, die sich allmählich zur Plage auszuweiten. Schutzmaßnahmen des einzelnen erweisen sich als ziemlich ausichtslos, denn kaum ist die Befragung des Hauses fertig, wandern neue Schwären zu. Der Magistrat trägt daher mit dem Gedanken, einen allgemeinen Ratten-Schmutztag anzusetzen, um die völlige Vertilgung der Ratten zu gewährleisten.

* Erbitterter Kampf zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. In Duisburg wurden in nächster Stunde von Rheinhausen zurückkehrende Nationalsozialisten von mehreren Kommunisten anearciviert und mit

DIE FABRIK

Roman von Marissa Sonnabend
(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Fechtwangen, Halle (Saale) 1931

Aber waren sie nicht so gut wie Bruder und Schwester? Nora seufzte leise. Irgendwie tat ihr der Gedanke weh. — „Hermann — ja! Hermann war wie ein richtiger Bruder.“

Hell indessen? Sie hätte wohl einmal ihren Kopf an seine Schulter legen mögen und sich von ihm tieflosen lassen.

Höllstimm, schalt sie sich! Ich habe Sehnsüchte wie eine alte Schachtel! Was würde Hell mich auslachen, wenn er es merkte. Nun, er wird es nicht merken.

Ob er in seinen Rücken war? Sie trat nahe an die Tür, lauschte ein wenig.

„Hell?“ Keine Antwort.

Es war nicht gut anständig, lauter zu rufen; man sollte es im anderen Stockwerk nicht hören. Sie erfüllte doch eine geheime Mission. Ein wenig befremdete es sie ja, daß Alice — an ihrem Hochzeitstag — diese Vorkauf für Hell notwendig fand. Was war ging es an? Wenn sie sich mit ihm versöhnen wollte, ihm danken für sein großartiges Hochzeitsgeschenk, dies wunderbare Spiel, um so besser ...

Es tat not, daß diese Feindschaft ein Ende nahm. Und wenn sie sich noch liebten, trotz allem? Was ging es sie an? Sie hatte als Freundin nur eine Aufgabe: den Auftrag zu erfüllen, den ihr Alice gegeben, und nicht weiter nachzudenken. Freilich, wenn sie sich noch liebten! Es tat Nora weh, das zu denken. Sie gab sich keine Rechenschaft, warum.

„Hell?“ Sie pochte an die äußere Tür. Aber freilich, durch die schalligere Einlage drang kein Ton. Sie mußte es wagen.

Sast ängstlich öffnete sie. Er würde doch nicht scheitern? Der große Raum schien leer zu sein.

Oder? Jetzt erst sah sie Hell. Er lag auf der Chaiselongue.

Er hatte den blonden Kopf tief in die Kissen gedrückt. Was war mit ihm? Welche Hell?

Vorichtig ging sie ein paar Schritte näher. Ob sie es wagen durfte? „Hell!“ bei sie leise.

Er hob den Kopf. Es war ein bleiches, hageres, schmerzgefülltes Gesicht, das sie sah, ein Anblick, aus dem die dunklen Augen starr und hart und dennoch energielos blickten.

„Hell?“ Ichrie sie fragend auf. Der junge Mann besann sich, fröhlich sich mit der Hand über die Stirn, richtete sich ordentlich auf.

Er versuchte zu lachen. „Kater, Nora! Regelrechter, heringsbedürftiger Kater! Ich hoffe, du kannst mir ein diesbezügliches Wesen verschaffen.“

„Ach, Hell!“ „Ich habe zu viel von diesem abscheulichen Champus hinter die Binde gegossen; ich kann nichts mehr vertragen.“

„Hell, ich —“ „Ja, sicher, das ist keine angenehme Situation. Aber man muß eben auch da hindurch.“

„Hell!“ „Sie war ganz dicht an ihn herangetreten und legte ihre kühle Hand auf seine heiße Stirn.“

„Hast du sie denn noch immer so lieb?“ fragte sie leise, mit einem stillen Wundern in der Stimme. Sie hatte das nicht geglaubt, nicht für möglich gehalten. Treu — nein, treu hatte sie Hell eigentlich nicht vermutet.

Hell neigte den Kopf. „Ach, Nora, halte mich nicht für sentimental! Das ist es auch wirklich nicht — wenigstens nicht allein. Es kommt

soviet zusammen. Ich kämpfe einen so schweren Kampf mit mir selbst. Ich habe es alles satt — alles! Gründlich, kann ich dir sagen. Seit gestern habe ich selbst meine Getreide, Ofen, preisgebranntes Rindfleisch, das ich bin! Konnte ich das ahnen nach all dem? Ich wollte dir sagen — mit meinem Spiel —, ich habe dich noch immer lieb, liebe noch, werde glücklich mit dem andern! Ich aber bin trotz allem nicht der Narr, für den du mich hältst, für den du mich halten mußt!“

„Das hast du auch getan, Hell!“

„Ja, aber —“

„Was, Hell?“

„Ich glaube — alles, alles war schief und dumm!“

„Was? Wieso?“

„Ich dachte, sie wäre meiner satt — und hatte sie im Grunde doch lieb. Sie hat von mir wohl ebenso gedacht und hat mich im stillen auch noch geliebt. Wir könnten heute Mann und Frau sein, wenn — wenn nicht irgendwie ein Mißverständnis läge — irgendwie; aber ich weiß nicht, an welcher Stelle!“

„Es ist jetzt ja auch zu spät.“

Der Gedanke tat Nora weh; sie wußte nicht, warum. Hell, ihr Vetter, fast ihr Bruder, sollte ein Weibchen ihr — ausschließlich ihr — gehören.

„Es ist eben alles zu spät! Gott, eine Gans ist Alice auch. Ich habe sie gefragt, weshalb, warum — warum — ein paar Jahren dieses Herabwandern, dies Abweizen, diese plöckliche Verachtung? Ich habe damals versucht — aber soll ich hinter ihr herlaufen? Bin ich nicht ein Vollwurm!“

Und die Wollis sind erst jetzt schätzbar. Ich bin bis an die Grenze gegangen.

„Und was hat sie gesagt?“ fragte Nora, ohne von Seltsamkeiten ganz ergriffen zu sein. So hätte man doch dochstens zwischen abtügen Familien denken können! Bei den Bürgerlichen kam es doch so genau auf dergleichen nicht an.

„Was hat sie gesagt? Quatsch! Sinnlosigkeit!“

„Was tut man nicht alles für die Fabrik.“ — Verstehe ich das?“ (Fortsetzung folgt.)

Nothilfe!

Kameraden des Oldenburger Kriegerbundes!

Die Zukunft unseres Volkes in den nächsten Jahren wird wesentlich davon abhängen, wie es den vor uns liegenden, voraussichtlich sehr schweren Winter überleben wird. Vieles deutet darauf hin, daß Not und Arbeitslosigkeit einen bisher nicht erreichten Grad annehmen werden. Ueberwundet das Deutsche Volk diese schwere Notzeit ohne innere Erschütterungen, beweist es in dieser Lage, daß seine innere Kraft und Widerstandsfähigkeit nicht gebrochen sind, dann besteht begründete Aussicht, daß die im nächsten Jahre zu erwartenden folgenschweren außenpolitischen Entscheidungen eine Wendung in unserer Stellung unter den Völkern herbeiführen und den Beginn unseres Wiederaufstieges aus Volksnot, Unruhe, Unsicherheit und Wechsellagigkeit zum alten Wohlstande, zu ruhiger Arbeit, Sicherheit und Freiheit und zum alten Ansehen bedeuten werden.

Es gilt also jetzt, im deutschen Vaterlande mit einer gewaltigen Willensanstrengung alles an Kräften und Mitteln zusammen zu raffen, was noch vorhanden ist, um in gegenseitiger tatkräftiger Hilfeleistung ohne Rücksicht auf wirtschaftliche und vermeintliche Vorrechte, auf Standes- und Parteiunterschiede unter Hintenansetzung alles Kleinlichen und Trennenden die wirtschaftlich Schwachen, die Armen, Kranken und Erwerbslosen, besonders aber die notleidenden Kriegskörper in unseren eigenen Reihen und darüber hinaus, wo es nötig und möglich ist, in der übrigen Bevölkerung über die Winter-Monate hinwegzubringen. **Wer noch etwas hat, muß geben!** Opfer müssen von jedem gebracht werden, der dazu nur irgend in der Lage ist. Das ist wahre Kameradschaft, das ist christliche Nächstenliebe, das ist Deutschbewußtsein, das ist echter Kyffhäusergeist!

Es ist selbstverständlich, daß bei diesem großen Werke der Nothilfe im Oldenburger Lande der Oldenburger Kriegerbund nicht zurücksteht, sondern das er tatkräftig vorangehen muß. Träger des Hilfswerks müssen auch hier die **Kriegervereine** sein, sofern nicht die örtlichen Verhältnisse es bedingen, die Sammlungen in Gemeinschaft mit den Gemeinden oder örtlichen Vereinigungen vorzunehmen.

Der Bundesvorstand wird hiermit alle Kriegervereine zur Veranstaltung oder Beteiligung an einer solchen **Not-Sammlung** auf und erwartet von ihnen, daß die Arbeit **unverzüglich** aufgenommen wird. Der Winter ist nahe und die Not ist groß!

In allen Kriegervereinen ist ein Plan aufzustellen, in welcher Weise bei den Vereinsmitgliedern und bei der Bevölkerung gesammelt und wie die Sammlungsergebnisse verwendet und verteilt werden sollen. Für die gesammelten Gelder ist eine besondere Kasse, für die gesammelten Vorräte an Lebensmitteln, Kleidung, Heizstoffen u. a. ist eine oder mehrere Sammelstellen einzurichten. Ein verantwortlicher Leiter der Not-Sammlung ist zu ernennen, dem die erforderlichen Hilfskräfte und Räumlichkeiten, Schreibgerät u. a. zur Verfügung gestellt werden. Erwerbslose Kameraden und besonders die Kyffhäuser-Jugend, sind zur Durchführung der Sammlung und der Verteilung heranzuziehen. Die örtlich verschiedenen Verhältnisse werden auch verschiedene Maßnahmen erfordern. Überall aber muß auf das eine Ziel hingearbeitet werden, die wirtschaftlich unerschuldete Not setsztzstellen und ihr nach Kräften abzuhelfen. Dieses Hilfswerk muß über die sonst vielfach, alsflüchtig, veranfaßten Sammlungen weit hinausgehen.

Die Vereinsvorstände werden aufgefordert, den Verbandsvorständen demnächst das Veranfaßte und Erreichte zu melden. Die Verbandsvorstände haben die gesammelten Meldungen der Bundesgeschäftsstelle zur Bekanntgabe im Bundesblatt einzureichen. Anregungen und allgemein verwendbare Erfahrungen sind ebenfalls der Bundesgeschäftsstelle mitzuteilen.

Der Bundesvorstand ist sich bewußt, daß er an die Kriegervereine hohe Anforderungen stellt. Er ist aber auch überzeugt, daß sein Aufruf von allen Kameraden verstanden, daß der Ernst der Lage erkannt und überall in jedem Vereine ohne Zögern mit Nachdruck ans Werk gegangen werden wird. Die Kriegervereinsorganisationen werden in diesem Winter besonders beweisen können, daß ihnen Kameradschaft, Opferinn, Kyffhäusergeist nicht leere Worte, sondern daß sie Innhalt und Wesen jenseits Einzelnen und der gelamten großen Gemeinschaft sind. Wenn 3 Millionen Kyffhäusermänner antreten, dann wird das Ziel erreicht: dann wird unser gewaltiger Bund in entscheidender Zeit sich erneut als das bewähren, was er immer gewesen ist und was er sein will!

Eine starke Stütze des geliebten Deutschen Vaterlandes.

Der Bundesvorstand
gez. Niebieter, Präsident
Ministerium des Innern
II 7941

Oldenburg, den 21. September 1931

Dem Oldenburger Kriegerbund in Oldenburg wird auf Grund der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917, unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs, die Genehmigung erteilt, bis zum 1. Januar 1932 im Landes- teil Oldenburg von Haus zu Haus, in Gassen und in öffentlichen Straßen und Plätzen allein oder in Gemeinschaft mit den Gemeinden oder örtlichen Vereinigungen, Geld und Gabensammlungen zu Gunsten der Winterhilfs- sammlung 1931/32 zu veranstalten.

Diese Genehmigung ist im einzelnen an folgende Bedingungen geknüpft:

- Die Sammler müssen polizeiliche Ausweise bei sich führen. Zur Aufnahme der Geldspenden sind ihnen Sammelbüchlein mitzugeben, deren Beschaffenheit Ver- treuungen ausschließt. Die Gabensammlungen sind von zuverlässigen Personen zu überwachen.
- Die Verwendung bezahlter Kräfte, sowie von Kindern und Jugendlichen unter 14 Jahren bei den Samm- lungen ist unzulässig.
- Bei den Straßensammlungen ist auch der Vertrieb von Postkarten, Margueriten, Papierfächern, Luft- ballons und Westfalenstreichholzmappen zuge-

lassen. Auch ist die Aufstellung von Verkaufsständen unter großen Schirmen zum Betrieb der genannten Gegenstände gestattet.

Ueber den Ertrag und die Verwendung der Geld- und Gabenspenden ist bis zum 1. 3. 1932 Mitteilung zu machen.

gez. Dr. Dräger

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung dieses Blattes willkommen

Es ist Letz, den 3. Oktober 1931

Tagess-Beizer

O-Aufgang: 6 Uhr 32 Min. -Ollntergang: 7 Uhr 59 Min.

Schwaffer:

6.00 Uhr Vorm. — 6.10 Uhr Nachm.

4. Oktober: 6.30 Uhr Vorm. — 6.50 Uhr Nachm.

5. Oktober: 7.20 Uhr Vorm. — 7.50 Uhr Nachm.

* Am Sonntag, dem 4. Oktober, tritt bei der Deutschen Reichsbahn der **Winterfahrplan** in Kraft. Abfahrt der Züge, ab Bahnhof Esfletsh, in Richtung Gude: 6.22, 6.46, 8.50, 9.46, 13.55, 16.47, 18.04, 19.55, 20.52; in Richtung Bieren: 7.06, 7.50, 9.45, 12.13, 15.45, 17.49 (nur Vertrags), 19.40, 21.09, 23.34.

* Folgende Logger sind hier eingetroffen: 5. Reise Motorlogger „Cormoran“ mit 593 Kanjes und 4. Reise Motorlogger „Gerda“ mit 614 Kanjes Geringem.

* **Platzkonzert.** Die schneidige Kapelle des Schiffschiffes „Großherzogin Elisabeth“ wird morgen bei gutem Wetter, von 11.15 bis 12.15 Uhr, ein Konzert bei der Friedenskirche geben.

* **Fußball.** Am Sonntag beginnen für Esfletsh die Punktspiele, im Gau Oldenburg, des Norddeutschen Sportverbandes. Vom hiesigen Sportverein sind dazu zwei Mannschaften, und zwar 1 Schüler- und Herrenmannschaft gemeldet. Am kommenden Sonntag treten beide Mannschaften in Esfletsh an. Die 1. Schülermannschaft bekommt Besuch aus Osmünde. Dieses Spiel beginnt Punkt 2 Uhr. Nachdem, um 3 1/2 Uhr, treffen sich Sportfreunde 3 (Reichswehrmannschaft) und die 1. Herrenmannschaft des Sportvereins Esfletsh. Die Spielstärke der Reichswehr ist nicht bekannt. Auf jeden Fall werden am Sonntag zwei spannende Spiele zum Austrag gelangen. Wir möchten einen Besuch dieser Spiele empfehlen.

* **Tivolilichtspiele.** Am Sonnabend und Sonntag das große Doppelschlager-Programm **Pat und Patachon** in: „Die blinden Passagiere“. **Pat und Patachon** die unbeschränkten Bestiege des Publikums, die unvergleichlichen Filmkomiker, deren letzter Film noch in aller Munde ist, bringen einen neuen Film: „Die blinden Passagiere“. In sechs Akten rollt in diesem Film in schärfstem Tempo, wo wir es aus besten Sensations-Filmen gewohnt sind, die abenteuerliche, größte Geschichte zweier blinder Passagiere ab, die von **Pat und Patachon** in tollster Komik verkörpert werden. Als zweiter Schlager „Petronella“. Ein hochgediegendes Drama nach dem gleichnamigen Roman von Johann Jegerlehner, mit Fritz Kampers, Hermann Picha, Wilhelm Dieterle, Gebwig Wangel u. a. m. Jugendliche haben zu den Abend-Vorstellungen Zutritt. Nachmittags 3 Uhr Jugendvorstellung mit **Pat und Patachon** und das weitere Tivoli-Spiel-Programm.

* Ein **Kurzbuch**, das man brauchen kann und das durch seinen mäßigen Preis jedem zugänglich ist, stellen „Wönings Fahrpläne“ dar, die soeben in neuer Ausgabe erschienen sind. Der Fahrplanwechsel zum 4. Oktober bringt wegen der Umstellung der Verkehrs- mittel auf den Winterbedarf viele Änderungen, über die jeder Reisende, auch wenn er nur gelegentlich unterwegs ist, sich genau unterrichten muß, wenn er nicht unange- nehme Zeitversummnisse riskieren will. „Wönings Fahr- pläne“ haben vor anderen Fahrplanwerken den großen Vorzug, daß sie sich nicht auf den Schienenverkehr beschränken, sondern alle öffentlichen, von jedermann benutzbaren Verkehrsmittel in ganz Nordwestdeutschland umfassen. Die Fahrpläne sind übersichtlich und gut lesbar gedruckt. Tabellen geben Auskunft über Fahrpreise, Sonntags- rückfahrkarten usw. So stellen „Wönings Fahrpläne“ ein Reisehandbuch in bequemem Taschenformat dar, das trotz seines Umfanges von 280 Seiten nur 70 Pfennig kostet und von jeder guten Buchhandlung gekauft wird.

* Zur **Abtrennung des Bahnhofs Osnabrück** — Evers- burg aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Oldenburg teilt die Pressestelle des Staatsministeriums mit, daß die Abtrennung gegen den ausdrücklichen Widerspruch des oldenburgischen Staatsministeriums erfolgt ist. Das Staatsministerium hat sich in der Sache bereits vor Monaten, als ihm die Absicht der Reichsbahn-Hauptver- waltung bekannt wurde, mit dieser in Verbindung gesetzt und gegen die Abtrennung unter eingehender Begründung Einspruch erhoben. Der Einspruch ist leider erfolglos geblieben.

* Die Fenster der Schulen dürfen nur ein mal am Vormittag geöffnet werden. Nach einem Rundschreiben der Stadt Oldenburg an sämtliche Schulen, dürfen in Zukunft die Schulräume nur ein mal am Vormittag oder Nachmittag gelüftet werden. Den Lehrern und Schülern ist das eigenmächtige Öffnen der Fenster untersagt. Die Regulatorien an den einzelnen Heizkörpern dürfen nur durch den Hausmeister befestigt werden. Für den Kofsoverbrauch sind die Hausmeister persönlich verantwortlich. — Also neben der Schädigung der Kinder durch den Schmutzluft auch noch eine gesund- heitliche Schädigung. Man stelle sich einmal eine Klasse mit 60 und mehr Kindern vor und es darf nur einmal gelüftet werden.

* **Nordenham.** An der Wefermündung ist in schwerer Zeit ein großes Werk gediehen. In den Jahren von 1921 bis 1926 wurde Uemplate eingedeicht. Bis dahin hatte die Plate nur Sommerdeiche. Der neue Deich wurde als Notstandsarbeit, wobei viele Arbeitslose Beschäftigung fanden, ausgeführt. Nach Vollendung der Arbeiten sind etwa 900 Hektar geschützt durch einen starken Deich, der in der vorigen Woche vom Deichband 4 übernommen wurde. Es wäre zu wünschen, daß jetzt mehrere solcher

benommen. Zwischen den beiden Parteien kam es dar- aufhin zu einer heftigen Schlägerei, in deren Verlauf die kommunalistischen die Flucht ergriffen. Einer der Flüchtenden schleppte sie den Verletzten auf die Hofschleife und warfen ihn über das Brückengeländer auf Eisenbahngleise. Hier wurde der Leberkranke später aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt. Die Polizei verhaftete sechs Verhaftungen vor.

Verhaftung eines Gattenmörders. Genau zwölf Stunden nach der Tat, gelang es der Karlsruher Polizei, den Mechaniker Karl Schnaier, der seine Frau durch einen Schmitt mit dem Kalibermesser getötet hatte, in einer An- lage festzunehmen. Als der Verhaftete von dem inzwischen erfolgten Tod seiner Frau erfuhr, brach er vollkommen zu- sammen.

* **Schalterschließung einer deutschen Bank in Böhmen** Die Deutsche Volksbank in Böhmen mit dem Sitz in Leit- eritz, die zahlreiche Zweigniederlassungen im deutschen Ge- biet Böhmens besitzt, hat ihre Schalter geschlossen. Die An- stalt, welche über 115 Millionen Kr. Einlagen verwaltet, schließt sich kurzem in Schwierigkeiten und hat beim Finanzministerium um Gewährung eines Moratoriums ange- sucht.

* **Boot auf der Donau gekentert.** Zwei Personen er- anten. In der Nähe von Gbör kippte auf der Donau ein Boot des dortigen Strom-Ingenieurs-Amtes mit zehn Überlebenden um. Zwei von ihnen ertranken.

* **Der 8. Internationale Politzienkongress in Paris,** auf dem Deutschland, Frankreich, England, und Desterreich ver- treten waren, hielt seine Schlußsitzung ab. Catalpa führte bei in einer Ansprache aus, die Tätigkeit der Polizei wäre unvollständig, wenn sie auf die einzelnen Länder beschränkt bliebe. Die Reformmöglichkeiten der Verbrechen seien so viel- fältig, daß die Polizeibehörden der einzelnen Länder zu- sammenarbeiten müssen.

* **Der englische Maler Draper gestorben.** Den Blättern zufolge ist der englische Maler Sir William Draper im Alter von 52 Jahren in London gestorben. Er hat sich a. durch eine Reihe von Kriegsbildern einen Namen ge- macht. Seit 1921 war er Präsident der Internationalen Gesellschaft der Bildhauer, Maler und Graveure.

* **Ungeheuerheit über das Schicksal des Fliegers Kings- and Smith.** In London ist man ohne Nachricht über das Schicksal des australischen Fliegers Kingsford Smith. Er war von Aleppo (Syrien) in Richtung England abgeflogen.

* **Witz eines französischen Bombenflugzeugs.** Bei St. Raphael in Südfrankreich stürzte ein zweimotoriges Bombenwasserflugzeug bei einem Übungsflug aus zehn Meter Höhe ins Meer. Die sämtlich Besatzungsmitglieder davontrugen, wurden gerettet.

* **Vollflugzeug in Belustigung in Brand geraten.** Ein französisches Flugzeug, das von Karlsruhe in Richtung Paris abgeflogen war, fing über Lausanne (Belustigung) Feuer und stürzte ab. Der Führer und ein Mechaniker wurden schwer verletzt.

Oldenburger Beamtenbund

zur Notverordnung des oldenburgischen Staates.

Zu der Vorstandsitzung des O. B. V. am 29. Sep- tember d. J., wurde über die am 24. September d. J. erlassene Notverordnung des oldenburgischen Staates, be- züglich Gehaltsstärkungen, eingehend Stellung genommen. In den Verhandlungen mit der Regierung beauftragten Vorstandsmitglieder berichteten über den Verlauf dieser Verhandlungen. Aus den Berichten ging hervor, daß vom O. B. V. alles getan wurde, um die Notverordnung zu vermeiden. Die Staatsminister wurden eindringlich darauf hingewiesen, daß eine Sonderbehandlung der Oldenburger Beamten in ihrer Verfassung mehr dem überigigen Grundgedanken der Regierung, noch dem Willen der Mehrheit des Landtages und dem Wunsch der Ver- tretungen von Handel und Handwerk entsprächen. Alle Vorstellungen haben aber nicht vermocht, die Regierung um einer allgemeinen Gehaltsstärkung abzuhelfen. Sie ist immer dringender gebeten worden, wenn schon eine Sonder- gehaltsstärkung durchaus durchgeführt werden sollte, so- weit wenigstens für alle Beamten eine Freizügigkeit ge- schaffen werden, wie dies in Sachsen und Wippe erfolgt ist, um eine sozialere Stellung zu erreichen und dadurch vor allem die unteren Beamten zu schonen. Dieser Bitte ist nicht entgegen worden. Auch unser immer wieder ausgesprochener Wunsch, die Gehaltsstärkung solange hinaus- zuschieben, bis feststände, ob und welche Maßnahmen die Landesregierung zu treffen gedenke, ist unberücksichtigt geblieben. Den Staatsministern ist vor Augen geführt worden, daß die Gehaltsstärkung die oldenburgischen Be- amten doppelt trafe, weil sie außerdem zu den neu geplanten Gehältern herangezogen würden. Auch der erneute Hinweis darauf, daß Handel, Handwerk und Landwirtschaft schwer getroffen würden, wenn immer wieder die Beamten- gehälter in ihrer Kaufkraft geschwächt würde, hat nicht ver- möcht, die Gehaltsstärkung zu verhindern.

Wenn der Reichsfinanzminister von den Ländern verlangt, daß die Gehälter der Länder- und Gemeinde- beamten den Gehältern der vergleichbaren Reichsbeamten angepasst werden, so ist dies verständlich. Wenn aber darüber hinaus allgemeine Gehaltsstärkungen vorge- nommen werden, so ist dies weder von der Reichs- regierung gefordert noch beschl. Wenn einige Länder die Besoldungsordnungen auf Grund der Forderung des Reichsfinanzministers ändern mußten, so ist dies in Oldenburg nicht erforderlich, weil wiederholte Nachprüfungen zeigen, daß die Besoldungen der Länder- und Gemeinde- beamten nach ihrer Tätigkeit nicht über die Sätze der ver- gleichbaren Reichsbeamten hinausgehen.

Wenn Beamte und Angestellte des Landes Oldenburgs bis 1934 einer Sonderregelung im Gehalt unterworfen sind, so ist es unbedingt erforderlich, klar und übersichtlich die Finanzlage des Freistaates in der Öffentlichkeit zu veranschaulichen und die Entwicklung des Staats seit der Ver- einbarung darzustellen, um den Beweis zu erbringen, daß eine solche Sonderregelung erforderlich ist.

Eine solche Sonderregelung ist umso weniger zu ver- stehen, weil die Regierung selbst verschiedentlich betont hat, daß von den deutschen Ländern Oldenburg die billigste Verwaltung hat und weil bei der kürzlich in Oldenburg stattgefundenen Konferenz, der Minister der kleineren Länder, festgestellt worden sein soll, daß Oldenburgs Finanz- lage als eine der besten zu bezeichnen ist.

Arbeiten ausgeführt werden können, damit ein Teil der Unterstützungsgelder in produktive Arbeit umgewandelt würde.

*** Nordenham.** Ein allgemein interessierender Versuch, die Zusammenlegung zweier Klassen und den Abbau einer Lehrkraft zu vermeiden, hat wie die „Nutzdinger Zeitung“ schreibt, die Elternschaft an einer Nordenhamer Volksschule unternommen. Die Eltern haben sich zusammengetan und durch Zeichnung von Beiträgen sich verpflichtet, das Gehalt des abzubauenden Lehrers vorläufig bis Weihnachten aus eigener Tasche aufzubringen, um Veränderungen im Unterricht mitten im Schuljahr zu vermeiden. Ob dieser Weg der Selbsthilfe der Elternschaft, die Genehmigung des Schulvorstandes und der Schulbehörde finden wird, ist abzuwarten. Jedenfalls geht aber aus diesem Entschluß der Eltern deutlich hervor, mit wie ernstem Bedingnisse sie den Folgen der Sparmaßnahmen an den Volksschulen, entgegensehen.

§ Oldenburg. Für den zum 1. Oktober in den Ruhestand verletzten Amtsgerichtsdirektor Konrad Hartong, wurde Oberamtsrichter Hemken, zum Amtsgerichtsdirektor ernannt. Kurz nach dem Kriege erhielt er in Elsfleth, wo er damals bedienstet war, seine Berufung an das Amtsgericht Oldenburg. Vorher war er bei dem Amtsgericht Delmenhorst tätig gewesen. Der neue Amtsgerichtsdirektor steht im besten Alter und gilt für einen tüchtigen, gerechten, aber auch menschenfreundlichen Beamten. Vor allem lagen ihm, als dem Richter für die Grundbuch-

sachen, bisher ein erheblicher Teil der Regelung der Aufwertungen ob. Auch auf dem Gebiete der Vormundschaftsachen und Zwangsversteigerungen bewährte er sich auf das Beste. Man wird sich seiner auch lebhaft aus der Kriegszeit erinnern, in der er beherzigenswerte Winke für das Durchhalten in Ernährungsfragen gab und mit seiner Familie geradezu vorbildlich auch praktisch diese Ratsschlüsse betätigte.

*** Oldenburg.** 1. Oktober 1931. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 1124 Tiere, nämlich 1043 Ferkel, und 81 Läufer Schweine.

Es kosteten das Stükk der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 3-5 RM
Ferkel, 6-8 Wochen alt 5-7 "
Ferkel, 8-10 Wochen alt 7-11 "
Läufer Schweine, 3-4 Monate alt 13-18 "
Läufer Schweine, 4-6 Monate alt 18-25 "
Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr Eschleht.

§ Oldenburg. Als warnendes Beispiel diene ein Urteil das gegen den Caffeeier Hans Olsen, dem Inhaber des Zentral-Caffee's in Oldenburg, gefällt wurde. D. hatte sich gegen das Angestellten-Versicherungs-gesetz verhalten, indem er in der Zeit vom 1. April 1929 bis zum 1. Januar 1930, von 4 bei ihm beschäftigten Musikern, die Beträge für Angestelltenversicherungsmarken im Betrage

von insgesamt 352 RM, bei der Lohnzahlung zurückbehielt, jedoch anstatt die Marken dafür zu besorgen und diese in die betreffenden Karten zu kleben, das Geld für sich nebrauchte. Schon vor einigen Wochen war in dieser Angelegenheit Termin angesetzt, aber keine Zeugen geladen, wohl in der Annahme, daß D. gefändig sein werde. Dies war aber nicht der Fall, vielmehr behauptete er, daß er vorchriftsmäßig die Marken gekauft, sie geklebt, aber die sämtlichen Karten entweder verlegt oder verloren habe. Bei diesen Angaben blieb er auch jetzt. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß seine Angaben nicht auf Wahrheit beruhten. Die betr. Inhaber sind in den Besitz ihrer Karten, Marken, die D. hätte kleben müssen, befinden sich aber nicht darin. Deshalb lautete der Antrag auf einen Monat Gefängnis. Uebertretungen dieser Art müssen schwer bestraft werden, da sie in der letzten Zeit sehr häufig vorkommen. Diese Ansicht vertritt auch das Gericht. Es erkennt auf einen Monat Gefängnis, gewährt aber Strafausschub gegen Zahlung einer Geldbuße von 100 RM.

*** Osnabrück.** Auf dem Standesamt in Osnabrück ereignete dieser Tage ein Arbeiter um die Geburt eines Kindes anzugehen. Darauf bezog er für seine Ehegattin ein Wächnerinnengeld von 45 RM. Bei einer späteren Nachprüfung des Falles stellte sich jedoch heraus, daß der Arbeiter überhaupt kein Kind geboren wurde und daß er sich um einen plumpen Betrug handelte. Wegen des Arbeiter schwebt nunmehr ein Verfahren wegen Urkundenfälschung und Betruges.

Henko *So macht man sich das Waschen leicht, mit Henko nur wird eingeweicht!*

Henko macht's schneller, billiger und besser! Weichen Sie die Wäsche nachtsüber in kalter Henko-Lösung ein! Am Morgen ist aller Schmutz so gründlich gelockert, daß Sie nicht mehr nötig haben, die Wäsche umständlich vorzuwaschen. Auch zum Putzen und Scheuern ist Henko vorzüglich geeignet.

zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!

Aufruf zur Nothilfe-sammlung

Überall im Lande geht man daran, für die notleidenden Volksgenossen zu sammeln, wie es auch im vergangenen Jahre geschehen ist. Es soll soviel wie irgend möglich geholfen werden, daß niemand zu hungern und zu frieren braucht. So haben auch hier in Elsfleth der Kircherrat und das Wohlfahrtsamt beschlossen, gemeinsam eine Sammlung für die Bedürftigen in der hiesigen Gemeinde vorzunehmen. Es wird herzlich gebeten, Winterbedarf, Feldfrüchte und sonstige Lebensmittel, Kleidung, sowie bares Geld spenden zu wollen. Winterbedarf und Kleidung werden durch die Konfirmanden abgeholt. Das bare Geld wollen freiwillige Sammler monatlich einsammeln und damit am kommenden Montag beginnen. Möge der Ruf zur Hilfeleistung offene Herzen finden! Jeder gebe, soviel er kann!

Einer trage des anderen Last!
Elsfleth, 29. September 1931.

Der Kirchenrat: Drdemann **Das Wohlfahrtsamt: Ehlers**

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 2. Oktober 1931
Die Urliste der Schöffen und Geschworenen liegt vom 3. bis 10. d. M. einschließlich zu Jedermanns Einsicht in der Stadtkämmerei aus.
Auf die im Gitterkasten aushängende Bekanntmachung wird hingewiesen.

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 26. September 1931

Die Wahl der Mitglieder zur Landwirtschaftskammer

ist auf Sonntag, den 9. November d. J., anberaumt. Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 4. Oktober bis einschließlich 19. Oktober d. J. in der Kämmerei zu Jedermanns Einsicht aus.
Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dieses bis zum 19. Oktober d. J. beim Stadtmagistrat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Auf Erfordern sind die Beweismittel für die Behauptungen beizubringen. Zur Stimmabgabe bei der Wahl werden nur diejenigen Wahlberechtigten zugelassen, die in die Wählerliste aufgenommen sind.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth

Elsfleth, den 30. September 1931
Für die Notleidenden in der Gemeinde Warfleth wird in diesen Tagen in den Gemeinden des Amtsbezirks eine Sammlung von Winterkartoffeln veranstaltet. Die Sammlung liegt in der Hand der Gemeindevorsteher. Es wird dringend gebeten, daß sich niemand von der Sammlung ausschließt.

Willms

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 2. Oktober 1931
Es wird daran erinnert, daß die seit dem 1. Mai d. J. abgeschafften, abhanden gekommenen oder eingegangenen Hunde spätestens bis zum 15. Oktober d. J. abgemeldet werden müssen, widrigenfalls die Steuer, die für dieselben zu entrichten gewesen ist, bis zum 1. Mai 1932 fortgezahlt werden muß.

Ehlers

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 4. Oktober
10 Uhr: Gottesdienst
Danach Kinderlehre
Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde
Deutsch-Christlicher Jugendbund.
Sonntag: Keine Zusammenkunft.
Mittwoch, 8 Uhr: Jungmädchenbund.
Freitag, 8 Uhr: Nähabend

Haarausfall beseitigt

sofort und endgültig

Papillantin

ein einflussreiches, wissenschaftlich ausprobt. Mittel

Bolkur RM 5.-
Ausführliche Prospekte und Auskunft in dem Damen- und Herrensalon

Carl Zuchert, Steinstr. 58
Dieses Geschäft führt auch die anerkannt besten Haarmittel

Scherings Shampoo
Scherings flüssige

Seer- u. Kamillenseifen

Rulken

ff Würstchen

Hans Baumeister
Ganze oder teilweise

Pension

gejudt. H. Huntemann
Angebote unter H. an die Geschäftsstelle.

Oldenburger Hauskalender

sind erschienen und zu haben in Elsfleth in

Bargmanns Buchhandlung

Briefumschlüge
mit Firmenaufdruck fertigt an
L. Zirk, Buchdruckerei

Motorboot „Else“

fährt Mittwoch, den 7. Oktober nach Oldenburg zum Markt

Abfahrt ab Kajen 9 Uhr

Rückkehr von Oldenburg gegen 6 Uhr. Fahrpreis 50 und zurück 1 RM, ein-sache Fahrt 80 -, Kinder die Hälfte.

Fris Haferkamp

Sportplatz „Lindenhorf“

Sonntag, 4. Oktober

2 Fußballwettspiele

2 Uhr: Ohmstede I. Schüler gegen Elsfleth I. Schüler

3 1/2 Uhr: Sportfreunde III Oldenburg geg. Elsfleth

Divoli - Lichtspiele.

Sonnabend und Sonntag

Pat und Patachon

„Die blinden Passagiere“

Hundert tolle Situationen in schnellstem Tempo (6 Akte)

Petronella

(Rivalin der Berge)

Ein Hochgebirgsdrama nach dem gleichnamigen Roman von Jegerlehner (6 Akte)

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Verein der Freunde der Seefahrtsschule

Zu einem Sonntag, den 4. Oktober, 20 Uhr, im Gasthof „Großherzog von Oldenburg“ stattfindenden

Tanzkränzchen

werden die Mitglieder freundlichst eingeladen

Eintritt für Damen und Herren 0.75 RM. Die Mitgliedskarten für 1931 sind an der Kasse vorzulegen

Der Vorstand